

Hallisches patriotisches  
**W o c h e n b l a t t**

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

**Zweites Quartal. 21. Stück.**

Sonnabend, den 24. Mai 1851.

**Inhalt.**

Die Behandlung der deutschen Einwanderer in New-York.  
Eine englische Schrulle. — Auflösung des Logogryphischen Sitz-  
benrätshels. — Der königliche Servis. — An unsere Mitmeister.  
Verzeichniß der Gebornen &c. — Communion- Anzeige. —  
Getreidepreise. — 38 Bekanntmachungen.

Die Behandlung der deutschen Einwanderer  
in New-York.

Die zunehmende Einwanderung in die vereinigten  
Staaten von Nordamerika hat in den großen Hafen-  
plätzen daselbst eine große Zahl von Speculationen  
hervorgerufen, welche sämmtlich auf die Ausbeutung  
der Einwanderer abzielen. Außer den unzähligen  
Gast- und Logierhäusern, Nachweisungs-, Trans-  
port-, Commissions-Büreaus &c. leben jetzt ungefähr  
30,000 Menschen in New-York allein lediglich von  
dem gegen die Einwanderer verübten Schwindel und  
Betrug.

Diese haben sich eine förmliche Organisation ge-  
geben, so daß die verschiedenen philanthropischen Ge-  
sellschaften, welche sich zum Schutze ihrer ankommenden  
Landsleute gebildet haben, sich fast außer Stande  
befinden, ihrem Verufe nachzukommen.

LII. Jahrg.

(21)

Die Regierung in Nordamerika ist nicht im Stande, diesem Unfuge zu steuern, da die dortigen freien Institutionen ein gewaltsames Einschreiten verbieten. Noch viel weniger kann der Einzelne hiergegen auftreten. Ist er Nordamerikaner, oder Bürger der vereinigten Staaten, so würde er sein Leben gefährdet sehen, wenn er jenen Gaunern ihren Verdienst schmälern wollte; ist er Einwanderer, und geht er nicht sehr vorsichtig zu Werke, so wird er mit Gewalt nach jenen Schwindel-Büreaus geschleppt, wo ihm die unvortheilhaftesten Abkommen für Wohnung, Transport &c. aufgedrängt werden. Derjenige, welcher, durch Schaden klug gemacht, seine Landsleute etwa warnen möchte, verstummt, weil er sofortiger Mißhandlungen sicher sein kann.

Nur Ein Mittel giebt es gegen diese Mißbräuche, nämlich: Belehrung und Aufklärung der Auswanderer im **Mutterlande**.

Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation in Berlin unter, dem 5. März eine Rede des Herrn Cook in New-York abdrucken lassen, welche eine treue Schilderung jener Mißbräuche enthält. Dieselbe lautet:

„Vor Kurzem war ich im Westen und erkundigte mich dort sorgfältig nach dem Zustande der deutschen eingewanderten Bevölkerung. Da sagte man mir allenthalben, die Einwanderer würden bei ihrer Ankunft in New-York zum großen Theile so schändlich betrogen, daß ihrer viele New-York verfluchten und die meisten nur mit Unwillen und Entrüstung von der dort erlittenen Behandlung sprächen. Hierher zurückgekehrt, ging ich hin in diejenige Gegend unserer Stadt, wo diese Gräuelpfade vorkommen. Es ist vor Allem der untere Theil von Washington- und Greenwichstraße, nebst den sie durchschneidenden Querstraßen. Schon die Schilder über den Häusern zeigen an, daß hier die Residenz des Betruges und der Lüge ist. Sie

machen dem armen Einwanderer glauben, er habe das Bureau einer „Einwanderungs-Gesellschaft“, einer „Gesellschaft zum Schutze deutscher Einwanderer“ etc. vor sich, während es bloß ein kaufmännisches Geschäft zur Beförderung der Einwanderer ins Innere, ein Passage-Bureau ist. Sie machen ihn durch Hinzumalung von Eisenbahnwagen glauben, er werde schnell und leicht befördert werden, während es drinnen darauf abgesehen ist, ihn auf einem elenden Kanalboot langsam, beschwerlich und unter großen Erpressungen fortzuschaffen. Ich sprach mehrere Männer, die seit Jahren mit der ganzen Sache bekannt sind, und was ich vernahm, war der Art, daß es einen Schrei des Entsetzens aus jeder fühlenden Brust hervorrufen sollte. Hier nur Einiges davon:

„Ein Schiff wird in der Ferne sichtbar, von Bremen oder Antwerpen herkommend. Es naht Sandy Hook und wird bald in unsere Bai hineinfahren. Mehrere Hundert Einwanderer befinden sich am Bord. In ihrem stillen heimatlichen Dörfchen, fern im Innern Deutschlands, haben sie von Amerika gehört. Man hat ihnen gesagt, gutes, fruchtbares Land sei um einen geringen Preis hier zu kaufen, und die Bewohner erfreuten sich freier bürgerlicher Einrichtungen und des durch keine Staatsgewalt gehemmten, freien Waltens des Christenthums. Ihre Hoffnungen sind durch die lange Seereise nur noch mehr gehoben, ihre Erwartungen gespannt. Sie freuen sich, dem engen Schiffsraum zu entfliehen und das Land ihrer Sehnsucht zu betreten. Indem das Schiff unsere Bai hinauffährt, sehen sie die schönen Landhäuser mit den lieblichen Anlagen umher, sehen überall ein reges Treiben, mit allen Zeichen des Wohlstandes, sehen in der Ferne die Kirchtürme von New-York herüberwinken — und finden ihre Erwartung bestätigt, daß sie nach einem herrlichen, blühenden Lande gekommen seien. Siehe! da fährt ein Dampfboot an ihnen heran. Männer entsteigen ihm, die ihre Sprache reden. In den wohlbekannten Lauten der deutschen Mutter-



sprache begrüßen sie ihre ankommenden Landsleute und verheißen ihnen, aufs beste für sie zu sorgen, ihnen eine schnelle, bequeme und wohlfeile Reise nach dem Westen zu verschaffen. Die Ankömmlinge, arglos, mit den Künsten des Betrugs nicht vertraut, schenken ihnen Glauben und schließen, noch ehe sie landen, den Reisecontract ab. Manche vielleicht weigern sich, darauf einzugehen. Aber siehe! indem sie landen, springen wiederum Männer auf ihr Schiff und reden ihnen zu, doch mitzukommen auf ein Passage-Büreau (forwarding-office) um sich Reisebillete (tickets) zu kaufen. Weigern sich die Einwanderer noch immer, so nimmt der Eine dieses Kind, der Andere ein anderes Kind an den Arm; damit gehen sie voraus, und die erschrockenen und verwirrten Aeltern — folgen ihnen endlich nach, wie ein Schaf dem Metzger nachfolgt! Oder sei es auch, daß die Einwanderer glücklich in ein Gasthaus gelangen, ohne bereits verkauft zu sein, so rath hier der Wirth, nachdem sie sich kaum ein wenig erquickt und erholt haben, ihnen an, sich ja alsbald eine gute Reisegelegenheit zu sichern. Unter dem Schein der Gefälligkeit und Dienstbeflissenheit führt er sie zu einem Büreau, mit dem er in Verbindung steht, und wo ihm ein bedeutender Antheil an dem Gewinn bereits zugesichert ist.“

„Das Schrecklichste ist, diese Makler (runners), die so gegen die Einwanderer verfahren, kommen zu ihnen im Namen der Obrigkeit. Sie haben einen Erlaubnißschein (license) für 20 Dollars gelöst — einen Erlaubnißschein, möchte man sagen, zu Betrügereien und Erpressungen — und tragen die Inschrift an sich: „Privilegirter Makler für Einwanderer“ („Licensed emigrant runner“). Wie können da die Einwanderer anders denken, als: wen die Obrigkeit zu diesem Geschäfte ermächtigt, den dürfen sie Vertrauen schenken? Ja, noch mehr. Diese Makler geben sich nicht selten für die von der Obrigkeit hierzu angestellten Beamten aus, denen der Einwanderer Gehorsam schulde. Wer sind aber diese Makler, die

unter dem Schilde des Gesetzes den Einwanderer plündern und berauben? Ein Inhaber eines Passage-Büreaus, der selbst ihrer mehrere unterhält, versicherte mir, sie seien durchgehends Menschen, wie man in Sing-Sing (dem New-Yorker Staatsgefängniß) sie nicht schlechter finden könne, und wenn alle ihre Schandthaten an den Tag kämen, so säßen die allermeisten von ihnen morgen am Tage in Sing-Sing. — Und immer ärger werden diese Gräuel. Seit einem Jahre ist es dahin gekommen, daß die Passage-Büreaus neben den Maklern eigens Schläger (fighters, Fechter) besolden. Sie geben einem solchen Schläger monatlich 60 bis 120 Dollars; dafür muß er dem Makler helfen, Gewalt zu brauchen, entweder gegen den Einwanderer, oder gegen die andern Makler. Die Makler, deren es an 300 giebt, erhalten noch mehr: bis zu 100, ja, zuweilen 200 Dollars monatlich. Und außer diesem Gehalte bekommen sie noch für jeden Einwanderer, den sie zu einem Passage-Büreau führen, 1 bis 1½ Dollar sogenanntes Kopfgeld. Die Summe, welche auf diese Weise von den mehr als 200,000 Einwanderern, die jährlich in New-York landen, betrügerisch erpreßt wird, beläuft sich nach zuverlässigen Berechnungen auf mindestens Eine Million Dollars.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine englische Schrulle.

Das Frankfurter Conversationsblatt berichtet unter manchen seltsamen Geschichten vom Pariser Schuldgefängnisse auch die folgende: Die Gerichtsdiener brachten eines Tages einen Engländer als Gefangnen ein. Er antwortet in sehr übler Laune auf die Fragen des Büreauschreibers und geräth besonders in sehr heftigen Zorn, als man ihn den Stock, den er in der



Hand hatte, zum Aufbewahren abfordert. Ich will mein Rohr behalten, sagt er. Das Reglement erlaubt es nicht, erwiedert man. Aber wenn ich 5 Jahre hier bleibe, so haben Sie Zeit genug mein Rohr zu verlieren. Ihr Rohr wird nicht verloren gehen: hier ist eine Marke, welche als Sicherheit dient. Bewahren Sie diese sorgfältig, bei Ihrer Freilassung wird man Ihnen dagegen Ihr Rohr überliefern. Der Engländer mußte sich zufrieden geben; er wurde ohne sein Rohr eingesperrt. Er verbringt achtzehn Monate im Haufe, wo er sehr viel verthut und sich mit einem fürächtlichen Lurus umgiebt. Man wußte, daß sein Vermögen ihm erlaube, zwanzigmal die Summe zu zahlen, für die er verhaftet war; er hatte aber seinen Kopf daran gesetzt, es nicht zu thun. Es war ja ein Engländer. Nachdem indessen achtzehn Monate Tag für Tag verfloßen waren, kommt dem Engländer mitten in der Nacht, d. h. um 2 Uhr Morgens, die Lust an herauszugehen, aber sogleich auch die Minute fort. Er ruft, er klopft, er macht einen Teufelslärm. Das ganze Haus geräth in Bewegung, die Wächter eilen herbei. Ich will hinaus, führt mich nach der Schreibstube! Ein Gefangener, welcher bezahlt, kann zu jeder Stunde freigelassen werden. Sobald du also bezahlt hast, bist du frei. Man führt den Engländer nach der Schreibstube; man weckt den Aufseher des Gefängnisses, der in Schlafrock und Pantoffeln erscheint. Lassen Sie mir die Pforte öffnen, ich will hinaus! Ganz wohl! hier sind ihre Acten: Das Capital ist 28000 Francs, hiezu 7871 Francs 80 Centims (etwa 9000 Thlr.) in Summa — sehr wohl, sehr wohl, vorwärts mein Rohr! Aber um hinaus zu gehn müssen Sie zahlen. Sehr wohl! ich werde zahlen! mein Rohr schenll! Ich habe Eile hier ist die Marke, die ich, wie Sie mir sagten, aufbewahrt haben. Aber Mylord, man sagt ihnen ja, daß sie zahlen müssen, ehe sie freigelassen werden. Ganz richtig! Mein Rohr! Es entsteht eine Scene: der Aufseher weigert sich dem Engländer das Rohr zurückzu-

geben, ehe er bezahlt habe; der Engländer besteht darauf vor Allem sein Rohr wieder zu haben; der Engländer ist wüthend; der Aufseher erbittert für nichts und wieder nichts in seiner Ruhe gestört zu sein. Geschrei, Schimpfreden. Endlich bringt man das Rohr. Der Engländer schraubt den Griff ab, nimmt die verlangten Banknoten heraus und geht von dannen.

Auflösung des Logogryphischen Silbenräthsels  
im 20. Stück 1. Beilage.

Meine erste Silbe ist bald süß, bald bitter, bald groß, bald klein See, auch habe ich, wie mein größerer Bruder Ebbe. Meine Nachbarn sind Berge und die Burg. Im Dörflein Seeburg blüht die Rebe, die Egge wühlt, der Eber weicht, die Grube führt gar Herrliches zu Tage, die Esse dampft, der Gruß geräth. Die andere Silbe Burg. Prachtig strahlt sie am Berge und hört das herrliche Echo der Nachbarschaft, die Mahnung irdischer Vergänglichkeit. Doch sprichst du Burg im Gebete aus, nichts Tröstlicheres hast du für dein krankes Herz. Suchst Fabrikate du für rauhen Winter, so suche dir den Ort Burg. Der Russe hat auch solche Burg und solche Berge. Das ganze Seeburg ist dir wohl bekannt. Nicht fern von Halle ein schönes Alterthum, und doch in Halle hatten unsre Väter schon aus seiner Hand zu Kindtaufsichmaus und Hochzeit manch köstlichen Genuß. Ja, ich als Ganzes, erinnere dich, geehrten Leser, bald an Schloßler, bald an Bäcker und Gensd'arm.

Seeburg, das Schloß und Dorf.

Seeburg, der hallische Bäcker.

Seeburg, der pensionirte Gensd'arm.



## Chronik der Stadt Halle.

### Der Königliche Servis,

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat April d. J., soll

Dienstag, den 27. Mai d. J. in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Quartieramte gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat März d. J. ausgemietet gewesene Garnison = Einquartierung ist der Beitrag von den Häusern Nr. 410 bis 985 (zweiter Monat sechste Tour) erforderlich, welcher in den nächsten Tagen einkaisirt werden soll.

Halle, den 17. Mai 1851.

Die Servis = Deputation.

### An unsere Mitmeister!

Um den Anforderungen der Neuzeit Rechnung zu tragen und den Handwerkern Gelegenheit zu bieten, ihre Erzeugnisse zum Verkauf aufzustellen und zu verwerthen, tauchte schon vor längerer Zeit die Idee auf, eine Gewerbehalle für hiesige Stadt in's Leben zu rufen. Der unterzeichnete Verein hat diese Idee jetzt wieder aufgenommen und in Verbindung mit der polytechnischen Gesellschaft und dem Gewerberathe ist in den Conferenzen der dazu beauftragten drei Commissionen festgestellt, eine vorläufige Zeichnung unter den Handwerkern zu veranstalten, um zu ermitteln, ob die Betheiligung auch von dem Umfange sein, und die Beiträge die Höhe erreichen werden, welche das Unternehmen sichert. Es ist bereits eine ansehnliche Summe gezeichnet, aber um einen Plan entwerfen zu können, der allen Bedürfnissen genügt, bedarf es doch noch einer größern Betheiligung. Wir fordern daher alle diejenigen Handwerker, welche bis jetzt noch nichts gezeichnet



net haben, im Interesse der guten Sache auf, in ihren Gewerken zu zeichnen, und das Resultat dem Gesamthandwerker-Verein mitzutheilen. In einer später abzuhaltenden Generalversammlung aller Betheiligten wird der Plan und die Statuten der Gewerbehalle fest gestellt werden.

Der Vorstand des Gesamthandwerker-Vereins  
**U. Krause.**

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

März. April. Mai 1851.

a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 6. April dem Organist Schiborr eine Tochter, Marie Pauline Therese. (Nr. 927.) — Den 19. dem Droschenkutscher Naumann ein Sohn, Karl Gottlieb. (Nr. 63.) — Den 26. dem Schneidermeister Bauer ein S., Gustav Adolph. (Nr. 986.) — Den 30. dem Wollhändler Hartig eine T., Friederike Emma Auguste. (Nr. 222.) — Den 5. Mai dem Drechslermeister Lüders eine T., Johanne Clara Amalle. (Nr. 1068.)

**Ulrichsparochie:** Den 5. April eine unehel. T. (Nr. 1650.) Den 7. dem Schuhmachermeister Ulrich ein Sohn, August Theodor Eduard. (Nr. 261.) — Den 6. Mai dem Actuar Bölke ein Sohn, Arthur Eugen. (Nr. 217.)

**Moritzparochie:** Den 18. März dem Markthelfer Weissenbeck ein Sohn, Hugo Bruno. (Nr. 574.) Den 30. April dem Hackschneider Reinhardt eine T., Ernestine Friederike Anna. (Nr. 484.) — Den 8. Mai dem Schmiedegesellen Schulz eine T., Alwine Betty Marie. (Nr. 562.) — Den 10. dem Gartenarbeiter Kaabe eine T., Johanne Friederike Pauline. (Nr. 2192.) Den 12. ein unehel. S. und 14. eine unehel. T. (Entbindungsinstitut.) — Den 13. dem Lehrer Bandermann ein S. todtgeb. (Nr. 2107.)



**Domkirche:** Den 30. April dem Fuhrmann Pfannenbergl ein Sohn, Gottfried Otto Richard. (Nr. 1171.)  
Den 1. Mai dem Prediger Möbius eine Tochter, Pauline Hedwig. (Nr. 2013.)

**Neumarkt:** Den 6. Mai dem Zimmergesellen Schönefeld eine Tochter, Marie Pauline. (Nr. 1260.)

**Glauch:** Den 3. April dem Böttchermstr. Hildebrandt ein Sohn, Gustav Adolph. (Nr. 1734.) —  
Den 16. dem Schuhmachermeister Mehlhose, genannt Naumann, ein S., Gottlieb Gottlob Wilh. (Nr. 1949.)

**Katholische Kirche:** Den 9. April dem Lehmsformler Tombeux ein Sohn, Franz Friedrich, auf Prinz Karlsütte. — Den 23. dem Locomotivführer Bärtel ein S., August. — Den 5. Mai dem Schuhmacherstr. Ebel ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 1510.)

#### b) Getraute.

**Marienparochie:** Den 18. Mai der Pfannenschmied Keiling mit S. K. Deutschbein. Der Handarbeiter Brückner mit J. K. Weber.

**Wrischparochie:** Den 14. Mai der Barbier Nitschke mit M. D. W. Willer. Den 18. der Stellmacher Burkhardt mit M. D., verwittw. Herholdt, geb. Saringer. Den 20. Mai der herrschaftl. Kutscher Schulze mit E. Buchmann.

**Morigparochie:** Den 18. Mai der Handarbeiter Köppchen mit M. A. Camnitius. Den 20. der Bäckermeister Dolscius mit J. D. Schaaf. Den 20. der Buchbindermeister Hanson mit S. A. Cammerarth.

**Domkirche:** Den 18. Mai der Schuhmacherstr. Schröder mit J. M. J. Eckardt.

**Katholische Kirche:** Den 12. Mai der Bürstenmacher Linde mit E. Werner.

#### c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 14. Mai der Getreidehändler Güldenfuß, 49 J. 10 W., chronische Nierenentzündung. — Den 15. des Schuhmacherstr. Stellmacher Tochter, Anna, 4 J. Gehirnentzündung. —



Des Steinsehers Göhre Sohn, Franz Carl, 9 M. Abzehrung. — Den 19. des Bäckermeisters Jäckel F., Rosalie Marie, 2 J. 6 M. Gehirnfieber.

**Ulrichsparochie:** Den 17. Mai des Privatsekretairs Lupe Ehefrau, 45 J. Nervenschlag. — Den 17. des Metalldrehers Minckhoff Sohn, Ludwig, 2 J. Krämpfe.

**Moritzparochie:** Den 13. Mai des Lehrers Banderemann Sohn, todtgeb. — Den 14. des Kohlenformereiauffsehers Schmelzer Ehefrau, 35 J. Nervenfieber. — Den 14. des Schuhmachermeisters Pfaff S., Hermann, 3 M. 2 W. Gehirnentzündung.

**Dankkirche:** Den 17. Mai der Dienstknecht Carl Scheibner, 26 J. 6 M. Brustkrankheit.

**Glauch:** Den 15. Mai des Eigenthümers Sätze Wittwe, 81 J. Altersschwäche. — Den 16. der Handarbeiter Bahn, 62 J. Wassersucht. — Den 17. des Zimmergesellen Fester Tochter, Auguste, 1 J. 6 M. Halsbräune. — Den 19. des Handarbeiters Breiting Wittwe, 65 J. Wassersucht.

Berichtigung. Im 15. Stück Seite 520 Zeile 16 lese man: Des Handarbeiters Korn nachgel. Sohn, Carl.

### Communion-Anzeige zu U. L. Frauen.

Sonntag den 25. Mai nach beendigter Vormittagspredigt allgem. Beichte und Communion, Hr. Sup. Dryander.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Den 22. Mai 1851.

Weizen	1 Thlr.	12 Egr.	6 Pf.	bis	1 Thlr.	26 Egr.	3 Pf.
Roggen	1	12	6	1	16	3	
Gerste	1	—	—	1	3	9	
Hafer	—	22	6	1	—	—	

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von D. H. A. Niemyer.



## Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß der seitherige Sergeant beim Königl. 32. Linien-Infanterie-Regiment, Johann Friedrich Ruhland, von uns als Polizei-Sergeant angestellt und bereits in sein Amt eingewiesen ist. Die Wohnung desselben ist zur Zeit in der Mühlgasse Nr. 1036.

Halle, den 17. Mai 1851.

Der Magistrat.

Der Mühlenbesitzer Teuscher beabsichtigt in seiner am schwarzen Damme hier belegenen Mühle die Anlage dreier amerikanischer Mahlgänge, ohne Abänderung des Gerinnes.

Wir bringen dieß in Gemäßheit des §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die gedachte Anlage binnen vier Wochen präklusivischer Frist schriftlich bei uns anzumelden.

Halle, den 20. Mai 1851.

Der Magistrat.

Ein Schlüssel gefunden am 19. Mai c.

Der Magistrat.

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Geschäftsfreunden und Kunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von Sonnabend früh als den 24. d. M. an und alle Tage mit frischem Schweinefleisch und geräucherter Waare: als Schinken, Speck, durchwachsenes Fleisch, alle Sorten Wurst, vorzüglich feinschmelkender Schlackwurst und Frankfurter Röstwürstchen, in dem Laden Leipziger Straße Nr. 320 feil halte. Von der Keelität wird sich ein jeder überzeugen und bitte um geneigten Zuspruch.

Gottlieb Kunsch.  
Fleischermeister.

Zwei bis vier einvierteljährige Schweine stehen zum Verkauf Petersberg, Brunnenplatz Nr. 1424.



Ein großer Kleiderschrank, Rococo und Meisterstück, und ein gut gehaltenes Klavier, steht zum Verkauf in der großen Brauhausgasse Nr. 350.

Frischgebrannte Mauer- und Dachsteine, auch ein Reitpferd, Fuchsstuß, steht zu verkaufen in der Neumühle zu Halle bei C. F. Otto.

Neue Wandmuster und Kanten für Maurer sind angekommen bei Friedr. Schlüter.

Auf dem Schülershof Nr. 745 ist eine Familienwohnung mit allem Zubehör an ruhige Miether zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Ein neu ausgebautes Haus an der Promenade ist preiswürdig ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Harzgasse Nr. 1333.

Ein Haus mit Garten und Acker, 2 Stunden von Halle, ist für 400 Thlr. mit 200 Thlr. Anzahlung in Nr. 49 zu verkaufen.

Sonnabend den 24. Mai Nachmittag 3 Uhr will ich die mir zustehende Grasnutzung auf dem alten Stadtpark an den Bestbietenden verkaufen und lade Kaufliebhaber dazu ein.

Alte.

Ein ordentliches Mädchen, welches zu kochen versteht, findet zum 1. Juli einen Dienst bei Justizräthin Dryander, kleine Ulrichstraße Nr. 1008.



Ein Gartenbursche wird verlangt Schimmelgasse Nr. 1542.

Laubfrösche sind billig zu haben in Glaucha Nr. 1947.

Ein schwarzbrauner Hund mit weißen Pfoten ist mir zugehauen.

Eine Stube und zwei Kammern sind zum 1. Juli zu beziehen Hoher Kräm Nr. 474.

Ein ehrlicher Arbeitsmann findet während der Woche einige Tage Beschäftigung, große Ulrichstraße Nr. 36.


**Bettfedern,**


gut und fein gerissen, das Pfund 12—25 Sgr., feine Daunen, das Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., sind stets in frischer Waare vorrätzig. Da ich die Federn direct aus Böhmen beziehe, wovon sich ein Jeder meiner geehrten Abnehmer schriftlich überzeugen kann, so werde ich immer die billigsten Preise stellen.

**Federbetten,**

ein-, anderhalb- und zweischläfrig, blau und roth, in Barchent, Drell und Federleinwand, von neuen Federn gestopft, das Gebett von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 22 Thlr., sind stets in großer Auswahl zu haben.

W. A. Kyritz, Bett- und Federhändler.  
Trödel Nr. 768.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei R. Pfaff, Schuhmachermeister. Alter Markt Nr. 547.

Einen Lehrburschen braucht Ulrich, Schuhmachermeister. Großer Sandberg Nr. 261.

Feinste Cocos, und Toilettseife, parfümirt, das  $\text{H}$  4, 5 und 6 Sgr., im Ganzen billiger bei  
C. S. Linde.

Licht- und Seifenfabrik. Alter Markt Nr. 548.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Schneidermeister etablirt habe.

Friedrich Künzlin jun.  
Große Ulrichstraße Nr. 69.

**Schäl-Weißstangen**

aller Sorten werden vom Montag den 26. d. M. verkauft.  
Elitsch.

Mittelstraße Nr. 136 sind 2 Wohnungen zu 2 und 3 Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör zu vermieten.

Ein Hausmädchen wird sofort oder zum 1. Juli in Dienst gesucht Rathhausgasse Nr. 236 zwei Treppen.

In den *Modler'schen* Häusern, *Fleischergasse* Nr. 1181 und *Steinstraße* Nr. 1526 stehen Stuben und Kammern zu vermieten durch den Rechtsanwalt

**Fritsch.**

*Große Ulrichsstraße* Nr. 40<sup>a</sup> sind zwei freundliche Logis aus mehreren Zimmern bestehend zu vermieten, und sofort oder zu *Johannis* zu beziehen.

Um den von vielen Seiten gedaußerten Wünschen zu genügen, will ich meine

**Sandgrube** am *Exercierplatz* auch fernerhin dem Publikum zur Benutzung fortbestehen lassen. Der Aufseher ist angewiesen, vom gelben Garten sand sowohl als vom Mauer sand 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. für das Pferd zu nehmen. Wer sich den Sand nicht selbst heraus werfen will, hat für das Fuder 1 Sgr. 3  $\mathcal{L}$  an den Aufseher zu vergütigen.

**le Veaur.**

### **Lachmunds Kaffeegarten.**

Nächsten Montag den 26. Mai von Abends 6 Uhr an erstes Garten-Concert, gegeben vom

**Stadt-Musikchor.**

### **Bürgergarten.**

Sonntag den 25. Mai von 4 bis 7 Uhr Militair-Concert, nach dem Concert Ballmusik.

Sonntag frischen Speck- und Vanillekuchen  
im Bürgergarten.

### **Magdeburger Bahnhof.**

Sonntag den 25. Mai Gesellschaftstag und Tanz.  
Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

### **Giebichenstein im Mohr.**

Sonntag ladet zur Tanzmusik ein **C. Zöhler.**

Sonntag Gesellschaftstag und Montag Concert, wozu einladet  
**S. Weber** in Diemitz.



### Am heutigen Tage wurde mein Wellenbad wieder eröffnet.

Die Einrichtung desselben ist im Wesentlichen die frühere, nur Douche und Brause sind erneuert und bedeutend vervollkommenet. Dieser vortreffliche Doucheparat so wie der kräftige Wellenschlag geben dem Bade, nach dem Ausspruche verschiedener Aerzte, eine bedeutende Heilkraft gegen viele Krankheitszustände. Namentlich ist es zu empfehlen gegen Nervenschwäche, gegen allgemeine Körperschwäche und Siechthum in Folge längerer Krankheiten, gegen Wallungen des Blutes und Andrang desselben nach Kopf und Unterleib, gegen Verdauungs- und mehrfache andere Unterleibsbeschwerden der Männer und Frauen, besonders Hämorrhoiden, gegen chronische Rheumatismen als Nachkur nach Soolbädern, gegen unreine, träge und spröde Haut u. a. m. Insbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß herrschende Sommerdurchfälle und choleraartige Zustände den Gebrauch des Bades nicht verbietet. Eine Anzahl Badegäste setzte während der beiden letzten Sommer den Gebrauch der Bäder consequent fort und Keiner derselben wurde von der herrschenden Krankheit befallen.

Halle, den 21. Mai 1851.

**C. F. Teufcher.**

Die Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten nur auf diesem Wege an.


G. Seife.

Halle, den 28. Mai 1851.

### Freubund.

Montag den 26. d. M. Versammlung. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

 Eine vollständige Ladeneinrichtung mit Schau- fenster und Ladenthüren für jedes Geschäft passend, steht wegen Mangel am Raum billigt zu verkaufen große Steinstraße Nr. 173.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)